

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

18.8.1944 (No. 193)

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Hänselblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000 Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rheinfelden, Ettlingen, B. Baden u. Nebl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unübertragene überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Voraus oder in den Monatsheften abgeholt 1,70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1,70 RM. einschließlich 30 RM. Trägerlohn für Postbesitzer vierteljährlich 6,14 RM. einschließlich 54,00 RM. Beförderungs-Gebühr und 1,08 RM. Postzettel. Bei der Post abgeholt 5,10 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: Die 3. St. Preisliste Nr. 10 gilt. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 48 mm breite Mittelzeile 65 RM. Bei Mengenablässen Nachb. nach Staff. B.

60. Jahrgang / Nummer 193

Karlsruhe, Freitag, den 18. August 1944

Einzelpreis 10 Pf.

Vor neuen großen Schlachten in Ost und West

Auftakt zu einer neuen Offensive gegen Ostpreußen und den baltischen Raum - Großräumige Bewegungen in Frankreich

AK, Berlin, 18. Aug. Die neuesten Berichte von der Ostfront lassen erkennen, daß die Sowjets eine neue Großoffensive gegen Ostpreußen zu starten im Begriffe stehen. Ihre neuen Durchbruchversuche zwischen Kalvaria und Schafen, also beiderseits Wirballen, deuten darauf hin, daß sie neue Kräfte herangezogen haben und nun noch einmal versuchen wollen, das Ziel zu erreichen, zu dem ihnen die entscheidende deutsche Abwehr im Monat Juli den Weg versperrte. Vermutlich werden die Sowjets auch von den anderen Einsatzpunkten im Vorfeld Ostpreußens, also von Schaulen und Augustow aus, mit verstärkten Kräften gegen Ostpreußen anzugreifen versuchen. Ueber den Ernst ihres Willens und über den von ihnen wieder zum Einsatz kommenden Aufwand an Menschen und Material wird sich niemand einer Täuschung hingeben. Noch weniger aber ist daran zu zweifeln, daß die Sowjets jetzt auch mit einer Abwehr zu rechnen haben, die kaum mit jener im vorigen Monat verglichen werden kann, zumal die Abwehr sich auf den inzwischen geschlossenen Grenzschutzwall stützt.

Kräften geführt wurden. Alle anderen Abschnitte der Ostfront sind neben den angeführten in den letzten Tagen mehr oder weniger zurückgetreten. Im Westen ist das Ringen in Nordfrankreich zu einer immer weiter ausgreifenden großräumigen Bewegung geworden. Immer noch verwenden die Engländer und die Amerikaner starke Kräfte zu dem Versuch, durch Ziehen eines Sperrriegels zwischen Falaise und Carrouges den sich aus dem Gebiet zwischen Orne und Vire abziehenden deutschen Truppen die Durchführung dieser Abziehbewegung zu unterbinden und den erwähnten Operationsraum dadurch zu einem geschlossenen Kessel zu machen. Die deutschen Truppen halten aber die beiden Schenkel in der Lücke und halten damit einen Weg für die noch weiter westlich stehenden deutschen Truppen offen. Die beabsichtigte Einfesselung großer deutscher Verbände wird sich damit als mißlungen erweisen.

„Gehen wir unter, dann nur nach Kampf bis zum Letzten“

Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Kommandant der Festung St. Malo, Oberst Andreas von Kulod, hat am 17. 8. mittags folgenden Funkpruch an den Führer gerichtet:

„Mein Führer! Der Kampf um St. Malo wird heute oder morgen sein Ende nehmen. Unter dem schwersten Beschuß fällt ein Werk nach dem anderen in Trümmer zusammen. Gehen wir unter, so soll es nur nach Kampf bis zum letzten sein. Der Herrgott halte schützend seine Hand über Sie. Es lebe unser Führer! Oberst von Kulod.“

Der Führer antwortete mit folgendem Funkpruch: „An den Festungskommandanten von St. Malo, Oberst v. Kulod: Ich danke Ihnen und Ihren heldenhaften Männern in meinem und im Namen des deutschen Volkes. Ihr Name wird für immer in die Geschichte eingehen.“

Die Brillanten für Generalfeldmarschall Model

Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Walter Model, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte, als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalfeldmarschall Model ist damit der zweite Brillantenträger des Heeres. Die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, die ihm jetzt verliehen wurde, stellt gleichzeitig die Anerkennung dar für die hart kämpfenden deutschen Truppen der Ostfront.

Der Führer verlieh am 14. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kurt Bühligen, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh am 11. August 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Gerhard Simons, Batteriechef in einem norddeutschen Artillerieregiment, als 547. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh dem Kommandanten der Festung St. Malo, Oberst Andreas v. Kulod, als 551. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Fahnenjunker-Oberwachtmeister Volkman n. In wertvoller Unterstützung militärischer Kommandobehörden hat Oberwachtmeister Volkman auf einem besonders schwierigen militärischen Fachgebiet durch umfangreiche Studien und hingebungsvolles geistiges Schaffen den Grund für entscheidende Maßnahmen gelegt. Seine aufopfernde Tätigkeit, die sich in entlagender Kleinarbeit über vier Jahre erstreckte, hat sich so erfolgreich ausgewirkt, daß ihm der Führer jetzt die hohe Auszeichnung verlieh.

Buchingham-Palast durch „V1“ getroffen

Stockholm, 18. Aug. Die Reuter meldet, gehörte bei den letzten Angriffen der deutschen Fernwaffe „V1“ zu den getroffenen oder durch Luftdruck beschädigten Objekten auch der Buchingham-Palast. Somit wurde an bekannten Gebäuden noch die Zerstörung im Londoner Zentrum getroffen.

Am Mittwoch Großangriff mit „V1“-Bomben

Stockholm, 18. Aug. Ganze Wellen fliegender Bomben wurden von den Deutschen in Abständen am Mittwoch auf Südenland über den Kanal geschickt, meldet die britische Nachrichtenagentur Reuter in der Nacht zum Donnerstag. Dieser latonischen Meldung über die schweren V1-Angriffe, fügt die Agentur noch die Bemerkung hinzu, daß das Geschützfeuer längs der Kanalflöße fürchterlich war.

Unterhausabgeordnete betrogen das Kriegsministerium

Genf, 18. Aug. Der Unterhausabgeordnete für Süd-Belast, William J. Stewart, leitender Direktor der Baufirma Stewart and Partners in London und Belfast, wurde des Betrugs gegenüber dem englischen Kriegsministerium angeklagt und überführt Stewart, dessen Partner andere Unterhausabgeordnete und Politiker sind, die diese Baugesellschaft gründeten, um die Kriegs- und Nachkriegs-konjunktur glücklich auszunützen, täuschten das Kriegsministerium bei der Lieferung von Verteidigungsanlagen, Baracken usw. in raffinierter Form über die Gestehungspreise. Das Urteil steht noch aus.

Neben dem Vorfeld Ostpreußens zeigt der baltische Raum den nächstwichtigen Schwerpunkt der Ostfront. Während die Sowjets zunächst diesen Raum von Westen nach Osten über Litau und dann über Birken aufzubrechen trachteten, scheinen sie nunmehr, nachdem der deutliche Widerstand sich an diesen Angriffspunkten als zu stark erwiesen hat, den Hebel von Osten mit deutlich westlicher Frontierung ansetzen zu wollen. Der Einbruch, den sie vor ein paar Tagen im Südwesten des Plesauer Sees erzielten, ist von ihnen mit westlicher Richtung südlich der von Plesau nach Walga führenden Bahnlinie vertieft worden. Der Angriff wird von ihnen immer noch mit starken Kräften geführt und zielt offensichtlich darauf ab, Lettland und Estland voneinander zu trennen. Von deutscher Seite sind Maßnahmen getroffen worden, um diese Absicht zu vereiteln. Neben den beiden angeführten Kampfsträumen ist das Scherengebiet der Kämpfe in den Weichsel-Brückenköpfen. Der Feind versucht anentweder die Uebersehtellen zur Basis für weitere Operationen auszugestalten, während die deutsche Führung nicht weniger uneingeschränkt und bisher im ganzen nicht ohne Erfolg bestrebt ist, dies zu verhindern. Im Mittelteil stand in den letzten Tagen vor allem der südliche Brückenkopf bei Baranow, wo auch die Kämpfe sehr heftig waren. Ausgangspunkt der Kämpfe waren übrigens vor allem deutsche Gegenangriffe, die mit stärkeren

Orne-Frontbogen hinter den Fluß zurückgenommen

Der Heidenkampf von St. Malo wird in die Geschichte eingehen - Heftige Kämpfe vom unteren Dniepr bis zur Dillse

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wurde der westlich der Orne weit vorspringende Frontbogen hinter den Fluß zurückgenommen. Der Feind versuchte mit starken Kräften im Raum südlich und nordöstlich Falaise von Norden her in diese Bewegung hineinzukommen, wurde jedoch nach erbitterten Kämpfen zum Stehen gebracht. Unsere Gegenangriffe im Raum von Argentan zerschlugen feindliche Umgehungsgruppen und erweiterten dadurch die Enge zwischen Falaise und Argentan. Am Chateaux wird weiter erbittert gekämpft. Auch in Orleans tobten den ganzen Tag hindurch heftige Straßenkämpfe mit amerikanischen Truppen, die sich im Verlauf der Kämpfe in den Besitz der Stadt setzen konnten.

Die Befestigung von St. Malo ist der feindlichen Uebermacht erlegen. Unausführlich unter schwerem Beschuß konnte sie sich, nachdem sämtliche schweren Waffen ausgefallen waren, zuletzt nur noch mit Handwaffen zur Wehr legen. Soldaten aller Wehrmachtsteile unter ihrem Kommandanten Oberst von Kulod haben hier dem Ansturm härtester feindlicher Kräfte in fast dreiwöchigem, heldenhaftem Ringen standgehalten und dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt. Ihr Kampf wird in die Geschichte eingehen.

In Südrussland konnte der Feind seinen Brückenkopf zwischen Toulon und Cannes erweitern und verstärken. Unsere Sicherungs- und Sperrverbände wiesen gepanzerter feindliche Aufklärungssträfte, die weiter nach Norden vorrückten, ab. Mehrere Versuche des Gegners, westlich Toulon neue Truppen zu landen, scheiterten. Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden in der Seine-Bucht zwei feindliche Zerstörer und vier Transporter mit 25.000 BAZ. versenkt. Ein größerer Transporter von 15.000 bis 20.000 BAZ. und acht weitere Schiffe mit zusammen 48.000 BAZ. wurden torpediert. Mit ihrem Sinken kann auf Grund der beobachteten schweren Detonation gerechnet werden. Vor der südfranzösischen Küste versenkte eine Marinestützpunktartillerie zwei feindliche Minenräumboote und beschädigte einen Zerstörer. - Schweres V1-Bergetztungsgeschütz liegt Tag und Nacht auf dem Großraum von London.

In Italien wurden mehrere feindliche Uebersehtversuche über den Arno und zahlreiche Aufklärungsversuche abgewiesen.

Im Osten wiesen rumänische Truppen Uebersehtversuche der Sowjets über den unteren Dniepr ab. Im Karpatenvorland sind westlich Samol und nordwestlich Krosno wieder heftige Kämpfe im Gange. Im Weichsel-Brückenkopf von Baranow scheiterten wiederholte Angriffe der Volkswaffen. Panzer und Panzergranadiere brachen hierbei im Gegenangriff gegen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets zurück. Eine größere Anzahl feindlicher Panzer wurde abgehoßen. Weiderseits Wilkowskischen setzten die Sowjets mit 14 Schützen-Divisionen und mehreren Panzerbrigaden, von zahlreichen Schlachtfeldern unterführt, ihre Angriffe fort. Wilkowskischen ging erneut verloren. Bei Krasnein wurden wiederholte Angriffe des Feindes zerschlagen; durch wirksame Angriffe unserer Schlachtfeldverbände hatten die Volkswaffen hohe Verluste. Allein in Luftkämpfen wurden in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Flugzeuge abgehoßen.

An der lettischen Front brachen die feindlichen Durchbruchversuche

suche nördlich Birken und im Raum von Madohn am verbissenen Widerstand unserer Divisionen blutig zusammen. Im Estland wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgehalten. An der Seengegend zwischen dem Plesauer- und dem Peipus-See sind heftige Kämpfe mit den auf das Westufer übergesetzten Sowjets entbrannt. Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Bomber auf Ritten wurden 40 feindliche Flugzeuge durch unsere Luftverteidigungskräfte abgeschossen und damit über ein Drittel des feindlichen Verbandes vernichtet. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront insgesamt 110 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffen feindlicher Bomber auf das Gebiet von Kioetti wurden durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 18 viernotorige Bomber zum Absturz gebracht. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim, Ludwigshafen und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Vom Führer befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Aug. Der Führer beförderte am 27. 7. zum General der Infanterie Generalleutnant Schmundt, Befehlsantant der Wehrmacht beim Führer und Chef des Heerespersonalamtes. - Der Führer beförderte am 15. 8. zum Generaloberst den General der Panzertruppe Kraus, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee.

Neuseeländischer General südlich Florenz vernicht

Genf, 18. Aug. „Manchester Guardian“ zufolge ist der Stabschef der neuseeländischen Streitkräfte, Brigadegeneral Keith Steward, von einem Erfindungsvorstoß südlich Florenz nicht zurückgekehrt.

Zielgreifende Einschränkungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Presse

Berlin, 18. Aug. Auch auf dem Gebiete der Presse werden ab 1. September bedeutsame Maßnahmen durchgeführt, um Kräfte für Wehrmacht bzw. Rüstung freizumachen, noch mehr Papier einzusparen und eine weitere Entlastung der Transportwege zu gewährleisten. In Verfolg dieser Aktion wird wieder eine Reihe angelegener Blätter ihr Erscheinen einstellen müssen. Ueber diese Maßnahmen informiert ein Artikel des Reichsleiters Amann im „Reich“. Dieser stellt dabei den Grundgedanken in den Vordergrund, daß die Presse, die täglich die Erfordernisse des totalen Krieges in ihren Spalten interpretiert, dies nur tun könne, wenn sie selbst auf ihrem Gebiet vorbildlich vorangehe.

Der Rohstoffspartung dient eine Umfangsbeschränkung, die bereits seit Mitte August in Kraft getreten ist, und die für alle deutschen Zeitungen bis auf ganz wenige reichswichtige Blätter einen täglichen Umfang von vier Seiten wochentags und sechs Seiten sonntags ohne Rücksicht auf das Format festsetzt. Auch die Erscheinungshäufigkeit wird einer Beschränkung unterworfen. Alle bisher siebenmal erscheinenden Zeitungen bis auf sechs reichswichtige Blätter werden auf sechs maliges Erscheinen in der Woche übergehen. In den Städten, in denen noch zwei oder mehr Zeitungen erscheinen, werden diese, soweit es die Verhältnisse zulassen, und eine

ins Gewicht fallende Kräfteersparnis erzielt wird. Zusammengelegt. So werden z. B. in Berlin die „Berliner Morgenzeitung“ mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit der „Berliner Morgenpost“ vereinigt. Die „Berliner Volkszeitung“ wird eingestellt. Weitere Zusammenlegungen erfolgen in Wien, Hamburg, Hannover, Braunschweig, Bremen, Magdeburg, Essen, Düsseldorf, Köln, Karlsruhe, Stettin, Danzig, Königsberg, Münster, Wiesbaden, Chemnitz, Augsburg und anderen Plätzen des Reiches. Unter den Blättern, die bestehen bleiben, befinden sich die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und die „Schlesische Zeitung“. Auf dem Gebiet der Illustrierten werden, um ein Minimum an Wirkung für den totalen Krieg zu erreichen, alle Illustrierten eingestellt bis auf den „Illustrierten Beobachter“ und die „Berliner Illustrierte Zeitung“ mit Kopausgaben in Hamburg, Köln, München, Stuttgart und Wien, die unter den alten Titeln weiter erscheinen. Unter den Wochenzeitungen, die ihr Erscheinen einstellen, befinden sich die „Grüne Post“ und die „Post“ und andere. Weitere Einschränkungen sind auf dem Gebiete der Zeitschriften durch Einstellungen, Zusammenlegungen, Ueberprüfung der Umfänge und Verminderung der Erscheinungshäufigkeit vorgesehen. Zusammen mit einer Reihe weiterer Einzelmaßnahmen auf dem Gebiete des Vertriebes, des Angebots und des Ansehens zeigen die schnellen und zielgreifenden Entscheidungen, in welchem Umfang auch die Presse den notwendigen Beitrag des totalen Krieges Rechnung trägt.

Das Tor zwischen Argentan und Falaise blieb offen

Die Lage in der Normandie, bei Chartres-Dreux und an der Riviera-Front

Berlin, 18. Aug. Der zwischen Loire und Mittlerer Seine entstandene Bewegungstypus führte am 17. 8. zu einer Reihe schwerer Kämpfe. Von Chartres aus, das der Feind nach erneuten vergeblichen Angriffen seitlich umging, drückten die Nordamerikaner weiter nach Osten und Süden. Der Hauptstoß erfolgte in Richtung auf Rambouillet. Noch vor dieser Stadt schlugen unsere Sperrverbände den Feind in harten Kämpfen blutig ab. Zur Sicherung seiner Flanken trieb der Gegner Panzerklärung von Chartres nach Südosten und den Raum von Etampes und nach Norden gegen die Aune, die hart nördlich Dreux in die Eure fließt, ohne daß der Gegner hier Fortschritte erzielen konnte. Auch weiter westlich brachen hier Fortschritte amerikanische Angriffe verlustreich für den Feind zusammen.

Noch weiter nach Westen schließt sich über Gace die Kampflinie an den Raum von Argentan an.

An den Frontbogen Argentan-Falaise lag der Hauptdruck des Feindes beiderseits Falaise und nördlich Domfront. Von starken Bomberverbänden unterstützt, konnten die Kanadier in Falaise die Straße Conde-Falaise erreichen. Sie hatten bei diesem etwa zwei

Kilometer tiefen Vorstoß aber so erhebliche Verluste, daß sie über die Trümmer der Stadt hinaus nicht weiter nach Süden vorzudringen vermochten. Diesem geringfügigen Bodengewinn des Feindes nach Süden steht sein Geländeverlust im Abschnitt Argentan gegenüber. Dort wurde der Feind in Fortsetzung energischer Gegenangriffe westlich und östlich Argentan zurückgedrängt. Durch die Wegnahme mehrerer Orte ist das Tor zwischen Argentan und Falaise ebenso weit offengeblieben wie bisher. In der Bretagne lehten die tapferen Verteidiger von St. Malo ihren Heldenkampf fort. Auch im Bereich von Brest gingen die Abwehrkämpfe weiter.

An der südfranzösischen Küste hat sich der Gegner durch laufende Zuführungen über See und aus der Luft weiter verstärkt. Aus der Luft abgeleitete Verbände haben sich an zahlreichen Punkten im Tal zwischen St. Raphael und Hyeres festgesetzt. Sie versuchen die Verbindung untereinander und zu den einzelnen Landabteilungen herzustellen. Besonders hart wird nördlich Hyeres und westlich St. Raphael bei Draguignan gekämpft, wo der Feind seine Hauptkräfte zusammengezogen hat. Versuche des Feindes, die hart umkämpfte Küstenzone nach Westen durch neue Landungen beiderseits Toulon zu verbreitern, scheiterten im Feuer deutscher Batterien.

Die Warschauer Untergrundbewegung in den Tod gekehrt

Auch dazu die polnische Exilregierung diskreditiert - „Das Drama von Warschau“

Krakau, 18. Aug. Anfang August brach im Rücken der kämpfenden deutschen Front in der Stadt Warschau eine Aufstandsbewegung aus, deren Drahtzieher in London und Moskau zu suchen sind. Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß sich die Aufständischen offensichtlich völlig falsche Vorstellungen gemacht hatten über die ihnen von außen zukommende Hilfe. Die Ausschichtslosigkeit des Unternehmens wurde schon in dem Augenblick klar, in dem es der Wehrmacht gelungen war, den Stoß der sowjetischen Armeen in beachtlicher Entfernung vor Warschau aufzuhalten und abzustopfen.

Wie sich erweisen hat, wurde das Signal zum Loschlagen für die Untergrundbewegung in Warschau von der polnischen Emigrantenregierung in London gegeben, wobei Moskau Unterstützung durch die angeblich vorrücken den sowjetischen Armeen zusagte. Nachdem sich diese Hilfe als illusorisch erwies, verlor Warschau, durch Rundfunk- und Presseagenturen sich von aller Verantwortlichkeit für den Aufstand reinzuwaschen und die Alleinschuld für das Mißglück und im Zusammenbruch befindliche Unternehmen auf die Londoner Emigrantenregierung abzuwälzen.

Einzelheiten, die über die Aufstandsbewegung in Warschau bekannt werden, zeigen mit welcher niederrädrigen Mitteln die Wehrmacht der polnischen Aufständischen in den Tod getrieben haben. Nachdem man zunächst die Aufständischen dazu ermutigt hatte, den Befehl zum Loschlagen, der von London aus gegeben worden war, auszuführen, ließ man die Aufständischen in dem Glauben, daß sowjetische Truppen in aller Kürze in Warschau einmarschieren würden. In Wirklichkeit wußte man in Moskau ganz genau, daß ein solches Unternehmen völlig aussichtslos war. Moskau lieferte also die Aufständischen, ohne mit der Wimper zu zucken, der deutschen Garnison in Warschau aus, und besaß obendrein noch die Dreifachheit, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der der Kreml von den Aufständischen abrückte und die Revolte als ein Unternehmen bezeichnete, das im Auftrage der polnischen Exilregierung in London - also der Stelle, die Moskau beistimmen möchte - erfolgte und mit den Kommandostellen der Sowjetarmee nicht abgestimmt war. Hieraus entstand eine heftige Auseinandersetzung in der Londoner Presse, und es erschienen dort Ueberschriften wie „Die Tragödie von Warschau“.

„News Chronicle“ schreibt wörtlich: „Unter denjenigen, die über die wirklichen Geschehnisse auf dem Laufenden sind, hat die Besoldigung, daß die Sowjetregierung absichtlich Warschau nicht angegriffen hat, die größte Entrüstung hervorgerufen, besonders da man noch sagt, daß die Bolschewiken aus politischen Gründen so gehandelt haben.“ Der „Times“-Korrespondent enthält, daß der Entschluß über den Zeitpunkt, an welchem die Erhebung beginnen sollte, dem polnischen stellvertretenden Premierminister überlassen wurde, der in Polen ist, sowie General Bor, der ihn für den 1. August festsetzte. Die polnische Regierung steht voll und ganz hinter der Entscheidung. Unglücklicherweise wurde weder die russische noch die britische Regierung über den Entschluß informiert.

Der „Courier de Geneve“ bestätigt ausdrücklich, daß der Befehl zum Loschlagen an die polnische Emigrantenregierung aus London aus, und zwar von der polnischen Emigrantenregierung aus erfolgt ist. Das Genfer Blatt kommt zu dem Schluß: daß Moskau, ohne das eigene Prestige durch neue Säuberungsmaßnahmen zu belasten, jetzt das gleiche erreicht hat. Moskau könnte jetzt ohne durch die inzwischen von den Deutschen im Kampf liquidierete polnische Widerstandsbewegung gehindert zu sein, in Polen nach eigenem Gutdünken schalten.

Die „Dishcheiz“ bemerkt: Es geschah das Unglaubliche, daß der Moskauer Sender gleich fünfmal erklärte, die Russen hätten mit dem Aufstand in Warschau nichts zu tun. Man muß sich fragen, wer denn dieses diabolische Geschehen ausgelassen hat. Die angeführten Regierungsstellen schweigen sich zur Zeit gleichermäÙig aus wie bei den vorangegangenen russisch-polnischen Unglücksfällen. Aber es muß auffallen, daß das Bekanntwerden der Warschauer Tragödie mit der Rückkehr Mitolajczaks zusammenfällt. Der amerikanische Rundfunkkommentator Hill verlangte, daß die der polnischen Exilregierung in London unterstellten Generale Solomski, Anders und andere sofort verhaftet und vor ein

internationales Gericht gestellt werden sollen, das aus Vertretern Englands, der Vereinigten Staaten und Polens besteht. Hill erklärte weiter, daß diese Generale ein schweres Verbrechen begangen haben dadurch, daß sie das Signal zur Revolte in Warschau zu früh gegeben haben, ausschließlich um Washington und London zu bluffen.

Der „Observatore Romano“ schreibt: „Wenn die Nachrichten darauf hindeuten, daß eine Schlacht bei einer Stadt stattfindet, folgt darauf unweigerlich der Einmarsch in deren Vorstädte und deren Befreiung innerhalb weniger Stunden. Nur in Warschau geschah das nicht. Aber das ist nicht der einzige bemerkenswerte Punkt dieser Schlacht. Warum haben dann in den letzten Tagen die russischen Verhandlungen die Phase des Kampfes in Warschau übergegangen, während die Nachrichten aus London davon wie von jedem anderen Abschnitt sprechen? Warum wurde bis jetzt Warschau nur als Beziehungspunkt erwähnt, um die Stellung der sowjetischen Truppen nach Nordwesten, Südosten oder in anderer Richtung anzudeuten und nicht als direktes Ziel. Im gegenwärtigen Stadium kann man nur Fragen stellen.“

Der Kreml hat also erreicht, was er wollte, er hat die ohnehin schon verworrenen polnischen Fäden noch mehr durcheinandergewirrt, die Londoner polnische Exilregierung in Mißkredit gebracht und die polnische Untergrundbewegung in den Tod geschickt.

USA-General Opfer eigener Sprengbomben

Genf, 18. Aug. Voreilig geworfene Bomben töteten den Oberkommandierenden der 1. U.S.-Armee in der Normandie, Generalleutnant Mc. Nair. Der Tod Mc. Nairs war schon vor einiger Zeit gemeldet worden. Nachdem man zunächst verlust hatte, ihn als Opfer „feindlicher Einwirkung“ hinzustellen, muß nunmehr nach der „Times“ das Oberste Hauptquartier der Alliierten mit der Wahrheit hervortreten, monach Mc. Nair am 25. Juli durch eine eigene Sprengbombe ums Leben gekommen ist. Er teilt das Schicksal der vielen kanadischen Soldaten, die bei Falaise Opfer amerikanischer Fliegerbomben wurden.

Organisierte Opposition gegen de Gaulle

Hj. Madrid, 18. Aug. De Gaulle drängt, da seine Feinde in Nordamerika kein Mittel unverzucht lassen, ihn zu Fall zu bringen, auf eine beschleunigte Uebersiedlung nach Frankreich. Anfangs schien es, er werde damit warten, bis die Alliierten Paris erobert hätten, jetzt hat er erklärt, er werde auch schon mit Le Mans oder Nantes als Regierungssitz vorlieb nehmen. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß Eisenhower im Laufe der nächsten Tage seine Genehmigung zur Uebersiedlung des Alger-Komitees gibt.

Mit Nachdruck weist man in amerikanischen Finanzkreisen darauf hin, daß natürlich eine Auslieferung des in amerikanischen Händen liegenden französischen Goldschatzes an de Gaulle nicht in Frage komme; er gehöre ja nicht einer bestimmten Emigrantengruppe, sondern dem französischen Volk. De Gaulle wird in nordamerikanischen Kreisen nicht nur als „General ohne Truppen“ und „Herrscher ohne Land und Volk“, sondern auch als „Regierungschef ohne Geld“ bezeichnet. In den USA hat sich unter den französischen Emigranten eine Anti-de-Gaulle-Liga gebildet, hinter der der Frankreich-Ratgeber Roosevelt, Admiral Leahy, steht. Eine weitere führende Persönlichkeit dieser Gruppe ist der frühere Argumente Henry de Kerrillis. Leahy hat vor allem mit dem Argument gegen de Gaulle Erfolg, dessen Ernennung zum französischen Regierungschef bedeute für Frankreich den Bürgerkrieg. Die Kerrillis-Gruppe hat de Gaulle weiter beschuldigt, es seien zwischen ihm und einer anderen Macht - gemeint ist wohl Moskau - geheime Abmachungen getroffen worden, die dem Kreml für den Fall der Einsetzung de Gaulles als Regierungschef in Frankreich gewisse Rechte zubilligen. Die Kerrillis-Gruppe hat auch in Alger eine große Anhängererschaft, die de Gaulle die Einrichtung zahlreicher Offiziere und Politiker nicht vergessen hat und immer noch auf den Augenblick wartet, da sie Giraud wieder auf den Schild heben kann.

Wird Badoglio von Churchill in den Sattel gesetzt?

Lissabon, 18. Aug. Die amerikanischen Korrespondenten in Rom beschäftigen sich im Zusammenhang mit der Anwesenheit des britischen Premierministers eifrig mit der bevorstehenden Ausbootung des Kabinetts Bonomi und dem Verhalten Churchills zu der innerpolitischen Entwicklung des besetzten Italiens. Wie der Vertreter von „United Press“ berichtet, steht Badoglio wieder einmal vor den Toren. Er soll allerdings zunächst nicht Premierminister werden, sondern das Außenministerium in einem neuen Kabinett übernehmen, an dessen Spitze der uralte, 78jährige Orlando stehen soll, der schon auf der Friedenskonferenz von Versailles, durch seine Altersschwäche und Müdigkeit ausfiel. Orlando ist noch um einige Jahre älter als der alte Bonomi. Aber gerade derartig abgegracht und abgetateltete Gesichter wünschen England und Amerika, an der Spitze der italienischen Regierung zu sehen, da ihnen alles darauf antommt, mißfällige Instrumente bei der Durchführung der immer noch geheim gehaltenen Waffenstillstandsbedingungen zu haben. Bonomi, der auf außenpolitischem Gebiet einige Schwierigkeiten machte, soll als Ministerpräsident verschwinden und das rein innerpolitische Ministerium zum nationalen Wiederaufbau übernehmen. Gegen ein solches Kabinett Orlando aber wenden sich alle linksradikalen Kreise, vor allem die Kommunisten und die Sozialdemokraten, die sich zu einer Einheitsorganisation zusammengeschlossen haben. Damit hat der sowjetische Agent Togliatti einen neuen nicht zu unterschätzenden taktischen Erfolg davongetragen.

Eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten

Sofia, 18. Aug. In einer Rede vor dem bulgarischen Parlament erklärte Ministerpräsident Bagrianoff, daß es die Kräfte eines kleinen Staates wie Bulgarien übersteige, in die weltpolitischen Konflikte der großen Völker einzugreifen.

London: Die deutschen Panzer entzogen sich dem Kessel

Enttäuschung nach vorläufigen Illusionen - Südfrankreich-Invasion „das am schlechtesten gehütete Kriegsgeheimnis“

Tg. Stockholm, 18. Aug. Der überquellende Optimismus und die wilden Spekulationen, mit denen man die letzten Ereignisse an der Mittelmeerküste und die Entwicklung in der Normandie im Lager der Alliierten begleitet hatte, zeigen ein empfindliches Zurückgehen. Das Signal zur Besinnung und Ernüchterung hat General Eisenhower persönlich durch seine Presseerklärung am Dienstag gegeben, in der er sich gegenzusagen sah, seine eigenen Voraussetzungen über einen raschen Sieg in der Normandie zu widerrufen. Gestern abend wurde aus Eisenhower's Hauptquartier gemeldet, daß der „größte Teil“ der deutschen Streitkräfte, die man bereits bei Falaise abgeschritten haben wollte, „sich der Gefahr entzogen hätte“.

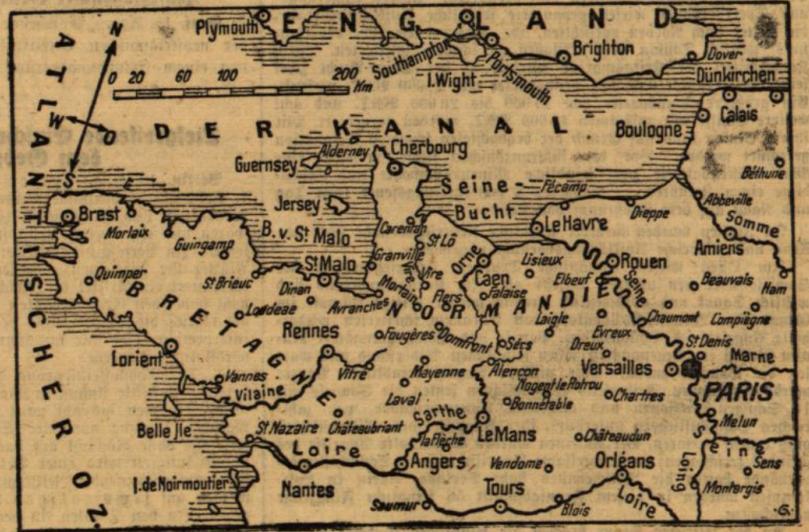
Ein anderer Sprecher erklärte, daß die deutschen Truppen noch gar nicht abgeschnitten gewesen wären und daß die deutsche Führung, die gestützt auf den erbitterten Widerstand der deutschen Flanken, die Lage durchaus in der Hand gehalten hätte. Die gesamte deutsche Panzerstreitkraft habe sich der ihr zugebachten Jangenerotation entziehen können, so wird erklärt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ erklärt, daß die „janguinischen Erwartungen“ der letzten Tage in Nordwestfrankreich sich nicht erfüllt hätten. Das, was man schon sicher in Händen zu haben glaubte, die große Vernichtungsschlacht, habe sich durch geschickte gegnerische Operationen verflüchtigt. „Es ist eine alte Wahrheit, daß ein Sieg niemals ganz so gut ist, wie er vorher zu werden schien, und daß eine Niederlage niemals ganz so schlecht wird, als sie zu werden drohte.“ Die Enttarnung südwestlich von Falaise sei nicht geklärt. Die Deutschen hätten wieder bewiesen, daß sie nicht nur hart, sondern auch geschickt zu kämpfen verstanden.

Auch was die Lage in Südfrankreich betrifft, werden heute die

Erwartungen in London erheblich zurückgedrängt. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß die deutsche Abwehr nicht überreicht werden konnte und daß bisher nur Kontakt mit den deutschen Sicherungstruppen genommen werden konnte, da das Gros der deutschen Verteidigung offenbar rechtzeitig starke Abwehrstellungen bezogen habe. Die englischen Kommentare unterstreichen, daß die deutsche Führung ohne Zweifel sehr genau über die Invasionsvorbereitungen im Mittelmeer Bescheid wußte. „Das am schlechtesten gehütete Geheimnis des Krieges“ nennen diese Kommentare die Vorbereitungen zum südfranzösischen Invasionsunternehmen. Der schwache Punkt dieser Vorbereitungen sei gewesen, daß ja eine Geheimhaltung so gut wie unmöglich war bzw. die Tatsache, daß der größte Teil dieser Vorbereitungen auf italienischem Boden getroffen werden mußte. In Italien aber sei ein Geheimnis undenkbar. So beklagen sich die englischen Berichterstatter, die Landungen an der südfranzösischen Küste seien seit Wochen fast auf den Tag genau in Italien bekannt gewesen. Buchhändler in Rom hätten Reisebücher über Südfrankreich in englischer Sprache demonstrativ aufgelegt und damit ein großes Geheimnis gemacht. Eine italienische Zeitung habe vor zwei Wochen sehr genaue Einzelheiten über die bevorstehende Landung veröffentlicht. Zu allem Ueberflus habe sich auch de Gaulle nicht davon abbringen lassen, zu erklären, daß französische Streitkräfte vom Mittelmeer aus französischen Boden betreten würden.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Belsch, Hauptvertriebsleiter: Dr. Carl Caspar, Spediteur in Karlsruhe.

Karten von den Kriegsschauplätzen im Westen



AUS KARLSRUHE

Sommerliches Putzspiel

Sie haben einen malerischen Platz, die zwei spielenden Putzen, inmitten des gepflegten, zu allen warmen Jahreszeiten blühenden Steingartens im Botanischen Garten.

Lebertypus von Noos ist der rote Sandstein, Blumentische öffnen sich den beiden Spielenden entgegen, Wien summen um ihren Sockel und Schmetterlinge gaukeln über ihre Köpfe dahin.

Die Spielenden erinnern uns an vergangene Zeiten, wo wir im Schwelger Schloßgarten mit seinen versteinerten, weißen Plastiken, die durch den Abend leuchteten, die Sommernachtsfeste erlebten.

Schadhafte Verdunkelungsvorrichtungen müssen sofort ausgetauscht werden, denn Licht löst Bomben an. Auch ein kleiner Lichtschein kann gefährlich wirken.

Hier lauern Ansteckungsgefahren

Eine läble Angewohnheit, die jeder Volksgenosse wiederholt zu beobachten Gelegenheit hat — falls er sie nicht gar selbst ausübt — ist die, beim Lesen von Büchern, Zeitungen oder Zeitschriften die Finger mit Speichel zu befeuchten und dann umzuwenden.

Wie in den Wartezimmern der Ärzte, Zahnärzte usw. ist es auch in den Gaststätten und Freizeiteulen. Wenn man hier eine Zeitschrift liest, sollte man immer überlegen, wer sie etwa vorher in der Hand gehabt hat.

Hauptfahndung für Heiltauern Jetzt ist auch in Wald und Flur die Haupterntezeit des Jahres gekommen. Es werden gesammelt: Schaafgarbe, ein Unkraut, das man an allen Wegrändern vorfindet.

... du wunderschöne Stadt

Der Mann ihm gegenüber freute sich. „Ich hab's immer geglaubt, daß der fleißige Besuch von Weinläufern ungemein förderlich wirkt.“

Nicht Mütterföhnchen, sondern Männer / Die Erziehung zur Härte das Interzendent unfertes Sieges

In der HJ-Zeitschrift „Das junge Deutschland“ gibt Obergeneralarbeitsführer Dr. Deder einen Bericht über die Erziehungsarbeit im Reichsarbeitsdienst und ihre Bedeutung für den deutschen Sieg.

solche „harte Schule“ nicht zugunsten werden könne, müsse wissen, daß diese in diesem Kriege die fremden Heere von den deutschen Grenzen ferngehalten hat.

Dr. Deder betont, daß diese Erziehungsarbeit trotz aller Schwierigkeiten im Kriege fortgesetzt werden müsse, um unsere Jugend so zu erziehen und auszubilden, wie unser Volk es braucht, um diesen Krieg zu gewinnen.

Blick über die Stadt

Freikarten für Kriegsofopfer

Kriegsopfer und minderbemittelte Schwerkriegerbeschädigte erhalten von der Partei Laufkarten für kostenlosen Theater- oder Kinobesuch.

Ohne Waage gewogen

In vielen Familien sind Waage und Maßbecher vernichtet. Wenn auch die Hausfrau in ihrer Kocherfahrung einen Sinn für die Mengenverhältnisse der Speisen und Backzutaten bekommen hat, so wird sie es doch bei manchen komplizierten Kochrezepten begriffen, wenn sie sich durch einfache Maßverhältnisse ein einigermaßen genaues Bild von der zu verwendenden Menge machen kann.

Blick über die Stadt

Kartoffelmehl 10 Gr., 1 Eßlöffel Hafersflocken 5 Gr., 1 Eßlöffel Grieß 10 bis 15 Gr., 1 Eßlöffel kleine Suppeneinlagen 5 Gr., 1 Eßlöffel Weizenmehl 5 Gr., 4 Eßlöffel Wasser ein Schachtel, 8 Eßlöffel Wasser ein Achtel Liter, 1 mittelgroße Tasse Zucker etwa 150 Gramm, 1 mittelgroße Tasse Mehl etwa 90 Gr., 1 mittelgroße Tasse Kartoffelmehl etwa 100 Gramm, 1 mittelgroße Tasse Hafersflocken etwa 60 Gr., 1 mittelgroße Tasse Grieß etwa 130 Gramm, 1 mittelgroße Tasse Graupengröße etwa 140 Gr., 1 mittelgroße Tasse Milch reichlich ein Achtel Liter.

Besonderen Kummer bereitet heute oft die Badpulverfrage. Aber auch da gibt es Rat: ein ganzes Badpulver wiegt 20 Gramm. An seiner Stelle kann man entweder eine Mischung von je 5 Gramm Natron und Weinsäure oder, wenn auch diese fehlt, 8 bis 10 Gramm Natron allein als Triebmittel für 500 Gramm Mehl nehmen.

Wir gratulieren. Profurist Karl Gromer, Karlsruhe, Ruppurrer Straße 94, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Seit dem Jahre 1897 ist Gromer ein treuer Mitarbeiter der Brauerei Schrempf-Prinz und fällt trotz seines hohen Alters auch heute noch den Posten als Hauptkassier der Brauerei voll aus.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1944. Ein Beitrag zum Sieg! STRASSENSAMMLUNG 19./20. AUGUST. Illustration of a soldier.

Starbefälle in Karlsruhe 11. Aug.: Luise Zwick, geb. Brühl, Ehefrau, 49 Jahre alt, Berberstraße 22. 12. Aug.: Friedrich Kall, Reichsbahnvertriebsleiter, Obmann, 53 J., Ruppurrer Str. 27. Gisela 668, 4 J., Zudenstr. 32.

treten können sämtliche Schulen, sowie BDM. und HJ. ihr Sammelgeld einbringen.

Weiter kommen in Frage: Rainfarm, Aderschachtelalm, dann die verschiedenen Blätterarten: Buch-, Eibeltastanien, Brombeere, Himbeere, Haselnuß, Eichen, Eschen, Linden- und Ebereschblätter.

Eine zusätzliche Deliquente bringt uns der rote Traubenholender (Sambucus racemosa). Wie schon sein Name sagt, trägt er seine leuchtend roten Beerenfrüchte nicht in Dolden, sondern in Trauben.

Jetzt, wo wir auf dem Höhepunkt der Sammelzeit angelangt sind, darf kein Tag verpaßt werden, damit wir in Baden und Elsaß die Spitze unter den deutschen Gauen halten können.

Was bringt der Rundfunk?

Samstag, 19. 8. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten eine Sendung aus der Astronomie: Die Planeten, Geschichtliches der Welt der Erde, 9.05—9.30, Wir singen vor — und ihr macht mit.

aufrichtig wie ein eingeschüchtertes Kind. Gestern hat sie mit ihrem Strickzug vor dem Tor gewartet, bis Bendor anlangte. Es war ein paar Minuten vor fünf.

Darauf Herr Ubrig das Protokoll Peter Bendor mit der laufenden Folionummer verlas und vorläufig beiseite legte.

Man begrub Maitre Faviere im festlichen Glanz der Kerzen, mit allem Pomp eines barbarischen Großen. Untermittig, in schwarze Erdbodenmassen vergraben, erblickte man neben dem Sarg des Toten zwei Frauen, mit zertrümmerten, weißen Tauchentwürfen in den Händen, man erblickte den Herrn Maitre persönlich, die gesamte Branche der Weintraubenhändler, die gesamte Branche der Gebäudemaler, vier überlebende Blumenwagen und zwei eifrig betende Priester.

Aus der kleinen Kapelle der Münchenerparrei drang der ziehende Wachsgeruch der Kerzen, als man den Sarg endlich herauskram, um Mathieu Faviere nach zwei Stunden dauernden Grabreden endgültig der ewigen Ruhe zu überantworten.

Ganz hinten, wo die weniger gewichtige und weniger dekorative Masse den Zug der Stars beschloß, machte sich Susanne Schiltz vom Arm ihres Mannes los. „Fahr heim, Schorsch“, sagte sie entschlossen, „ich bleibe da und warte auf Therese.“

Nachher lehnte sie ein tüchtiges Stüd von der offenen Grube entfernt den Rücken an einen Grabstein, dessen glatte Marmorflächen warm waren von der Frühlingssonne, und erlachte nur ab und zu einen losgerissenen Fetzen von den Reden, die dort mit den Weihrauchwolken zum Himmel stiegen.

Endlich wars so weit. Endlich knatterte Schaufel um Schaufel ausgetrockneter Erde auf den Sarg hinunter. Die Leibnehmer der letzten Parade vor Maitre Faviere verließen sich auf Seitenwegen. Die Fackeln erloschen.

Kann ich mit dir heimfahren, Therese? fragte Susanne im Befestzton und tauchte inmitten der trauernden Familie auf wie eine Blase auf spiegelglatter Leinwand. Nachher im Wagen hielt sie die nervös zuckende Hand der Freundin in der ihren und versuchte, ihr etwas von der eigenen Ruhe zu geben. Therese weinte nicht. Ihr Gesicht war spitz und blaß.

(Fortsetzung folgt)

Ein uniformierter Polizist setzte den Kopf herein und holte den Inspektor zum Telefon. Der sperrte methodisch die Schreibtischklappe ab und entschwand mit einer gemurmelten Entschuldigung, um eine geschlagene Viertelstunde nicht wiederaufzukommen. Peter horchte gespannt, aber der ordnungsliebende Beamte hatte nicht verabsäumt, die Posttür der Telefonselle zu schließen. Als er dann endlich wieder auftauchte, um das Verhör fortzusetzen, gewann der Mann an der anderen Tischseite den Eindruck, daß die Fragestellung merklich an Konzentration eingebüßt habe.

Eine Weile kloppte man noch an Peter herum — es tat nicht mer weh — dann durfte er gehen. Als er schon die Klinke in der Hand hielt, fiel dem Inspektor noch etwas ein.

„Ja, richtig. Es tut mir leid, Herr Bendor, aber solange die Untersuchung nicht abgeschlossen ist, darf ich Ihnen nicht erlauben, Frankreich zu verlassen.“

Peters Haltung bekam etwas Steifes. „Ich habe nicht die Absicht.“

„Eben. Es wird ja hoffentlich nicht lange dauern. Nehmen Sie es als notwendige Formalität, wenn ich um Ihren Paß bitte.“

„Meinen Paß?“ sagte Bendor.

„Ja“ — bedauernde Handbewegung — ich muß meinen Instruktionen gehorchen. Und dann — wie stehts mit Ihrem Alibi? Wer kann bestätigen, daß Sie um fünf Uhr daheim gewesen sind?“

Herr Ubrig bekam den Paß, er bekam Namen und Anschrift der alten Jeanette Häberle, die noch immer die verwaiste Wohnung Wadame Wendlings betreute und für Peters Mahlzeiten sorgte. Sie hatte ihm unmittelbar nach fünf Uhr Tee gebracht.

„Schön“, sagte der Beamte zufriedengestellt, und weil ihm eine Portion bürokratische Bedanterie in den Knochen steckte, schickte er noch am selben Tage den jungen Osfeld vom Fahndungsdienst in Bendor's Wohnung, um die Tragfähigkeit seines Alibis zu prüfen.

Osfeld kehrte seigend zurück. „Alibi“ blieb er durch die Zähne, das war eine schwere Geburt! Das alte Weib behauptete, daß der Jungenmensch getriegt, als ich ihr meine Marke hinhielt. Erklären Sie mir das, Ubrig — wiefo kommts, daß offenhodende Stridstrumpfen von dem hohen Namen „Polizei“ das Ittern kriegen, während Leute, die allen Grund hätten, uns zu fürchten, ihre Gelassenheit auch im Kreuzverhör beibehalten?“

Ubrig sah um diese Zeit bereits zwanzig Stunden über dem Fall Faviere und war nicht geneigt, philosophischen Problemen nachzuhängen, er wollte auch endlich schlafen. „Also wie stehts mit der Aussage der Häberle? Was ist das überhaupt für eine Person?“

„Ein einfältiges, altes Bauerneis“, berichtete Osfeld und verlor nichts von seiner Heiterkeit, ein dummes, altes Bauerneis, aber

Kleine Nachrichten aus Baden und Elßaß

Zodesopfer beim Baden

Bei Konstanz ertrank im Rhein ein 53jähriger ausländischer Arbeiter. Er begab sich in ungünstigen Zustand ins Wasser und dürfte dabei einen Herzschlag erlitten haben.

In dem in der Nähe von Heberlingen gelegenen Andelssofer See bei dem Baden ein 13jähriger, aus Dortmund stammender Junge ertrank. Er war des Schwimmens unfähig und band sich, um trotzdem mitmachen zu können, zwei Blechbüchsen um. Sie konnten ihn aber nicht über Wasser halten. Obwohl zahlreiche andere Badende in der Nähe waren, kam die Hilfe für den Jungen zu spät.

Bruchsal: Morgen Samstag veranfaßt der Rentenfänger Hermann Munt aus Hannover in der Aula der Hans-Schimm-Schule einen heiteren Abend mit Volkstiedern aus fünf Jahrhunderten. (au)

Münzheim: Unsere 140 Jahre alte Kirchenuhr verlagte schon seit Jahren die richtige Zeitangabe. Jetzt hat ein junger Schlossermeister das Werk repariert, so daß die Uhr und die 450 Jahre alte Glocke den Bauern wieder mit der genauen Tageszeit dienen können. (au)

Büdenau: In einer Parteiverammlung wurde vier Müttern das Ehrenkreuz überreicht. (au)

Gernsbach: Auf dem Programm der Stadthalle-Lichtspiele steht ab heute (mit Olga Tschowowa und Ferdinand Marian) „Reise in die Vergangenheit“, für die Jugend. „Saffo“.

Horbach: Die Lichtspiele zeigen heute den heiteren Film „Samerlebe“ (mit Hanne Marica, D. W. Richter, Lotte Ranae, Siegfried Brecht).

Freiburg: Am 16. August feierten die Eheleute Ludwig Schneider, ehem. Ratfänger und Steuereintnehmer von Neustadt, und Frau Dorothée, geb. Zimmer, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 81., die Jubilarin im 77. Lebensjahr. Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor. Ludwig Schneider, der 35 Jahre lang Ratfänger und 42 Jahre lang Steuereintnehmer von der ehemaligen Gemeinde Neustadt war, versteht heute noch den Einzelienstand der Dreikantentafel.

Oberkirch: Dieser Tage erhielt der in Oberkirch wohnhafte bekannte Maler Albert Lutz vom Münchner Oberbürgermeister die höchste Auszeichnung der Stadt München: die Silberplakette für große Verdienste um den Alpinismus. Als Kind in seiner Jugend nach München kam, fand er schon früh zum Bergsport. Auf seine Veranlassung wurde im Januar 1913 die St. Michaels-Bergstation in München des Deutschen Alpenvereins gegründet. Er selbst war unermüdet an dem weiteren Ausbau der Station tätig, schuf neue Stützpunkte und organisierte Skifahrer und Führerfahrten. Daneben war er auch Mitbegründer der Bergwacht und betreute seit 1916 als Sachverwalter das Gebiet des Wettersteins. Überall im Lande hielt er Vorträge, die mit Vereinerung aufgenommen wurden. Zum zu Ehren erhielt das bekannte Salephhaus in den Schliersee Bergen den Namen „Albert-Lutz-Hütte“. Jetzt ist Vater Lutz in seine Heimatstadt Oberkirch zurückgekehrt. (au)

Judenhofen: Während eines starken Gewitters suchte der frühere Notenfänger Ruff mit verschiedenen Angehörigen unter einem Baum Schutz vor dem Regen. Als der Regen stärker wurde, eilte er einem anderen Baum zu, wurde aber unterwegs vom Blitz erschlagen. — Seine 75. Geburtstag feiert am nächsten Montag Martin Schöler. Der Altersjubililar ist der Vater des im vergangenen Herbst tödlich verunglückten Mitterteufelers Franz Schöler. Der zweite Sohn hat ebenfalls den Selbstmord für Deutschland, ein dritter ist in englischer Gefangenschaft. Zwei weitere Söhne stehen noch bei der Wehrmacht und zwei erkranken in der Heimat ihre Eltern. (au)

Freiburg i. Br.: Durch einen Steinwurf von unbekannter Hand wurde dieser Tage ein junger Mann von 17 Jahren dermaßen schwer getroffen, daß er nach einigen Tagen an den Folgen eines Schädelbruchs verschied. Man konnte den Täter noch nicht feststellen.

Bucholz: Ein Landwirt, der unglücklicherweise schlecht sieht und hört, fuhr in dem Augenblick über den schrankelosen Bahnübergang oberhalb des Bahnhofs, als der Waldfräher Zug heranfuhr. Das Gefährt kam noch über die Gleise, doch der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und der Fahrer in hohem Bogen zur Seite geschleudert. Er kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Celling: In der Niederung des alten Wehrhafens wurden Spuren einer umfangreichen frühgeschichtlichen Siedlung gefunden, die dank der Bemühungen des Bürgermeisters Hermann Dellingung ausgedehnt werden konnten. Der Fund weist neues Licht auf die Frage nach dem uralten Wehrhafengang.

Wessling: Mit dem Zurückbleiben von Getreidebänken in der Nähe in Reibung u. n. beschärfte, rücherte der Landmaschinenfabrikator Anton Beck so unglücklich aus, daß er sich am Messerbalen eines Getreidehäckers eine Beinverletzung zuzog. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, ist Beck zwei Stunden nach dem Unfall gestorben.

Gengenau: Der ehemalige Kreisdirektor von Gengenau und spätere Bezirkspräsident des Unterelß, Regierungspräsident a. D. Pauli, huldete dieser Tage sein 70. Lebensjahr. Regierungspräsident a. D. Pauli ist Ehrenbürger von Bad Niederrhein.

Rebers: Der Kraftwagenfahrer Marzell Schott verunglückte, als er in betrunkenem Zustande heimfuhr, den Tod einer Frau. Er wurde

jetzt vom Landgericht Jaderu zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kolmar: Eine 51 Jahre alte Frau verlor in der Nähe von Sattlath auf der etwas abseitsigen Straße die Herrschaft über ihr Rad und fuhr mit voller Wucht in einen Wagen. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Weierhof (bei Kolmar): Beim Ackerbau fürzte der Landwirt Gutleben so unglücklich von einem Baum ab, daß er sich einen Schädelbruch zuzog und tot liegen blieb.

Ettlinger Tagespiegel

Die Jungmädelführerin erläßt folgenden Befehl: Sämtliche Ettlinger Jungmädelführerinnen am Sonntag um 8.30 Uhr am Schloß zur Reichstrafenanmeldung an. — Das „Mitt“ zeigt ab heute den Ufa-Film „Nora“, in welchem Luise Ullrich, Viktor Staub, Franziska Rind und Gustav Diehl die Hauptrollen innehaben.

Aus den Nachbarbezirken

In Dwingen (Kr. Hechingen) wurde der 60 Jahre alte Konrad Diehl von einem Pferd so unglücklich vor die Brust geschlagen, daß der Tod sofort eintrat. — In Zuttlingen (Kr. Hechingen) starb das 3 Jahre alte Mädchen der Familie Müller aus einem Fenster der im 2. Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf den Gehweg. Eine Gehirnerkrankung und ein Schädelbruch hatten kurz nach dem Unfall den Tod des Kindes zur Folge.

Rheinwasserfälle vom 18. August: Konstanz 373, gef. 2; Rheinfelden 241, gef. 1; Bressan 198, gef. 2; Strübing 245, gef. 4; Karlsruhe 400, gef. 1; Mannheim 262, gef. 2; Caub 167 Jmtr., und.

Appell an alle Buchbesitzer / Eine Aktion der Reichsschrifttumskammer

Die Reichsschrifttumskammer ruft zu einer Aktion auf, die die unbenutzten Buchreserven aus Privatbesitz in größtmöglicher Form realisieren soll. Durch den Bombenterror sind öffentliche und private Buchbestände in starkem Maße in Mitleidenhaft gezogen worden. Lager von Büchern, die noch vorhanden waren, sind in die bombengeschädigten Gebiete gebracht worden. Die Folge der Angriffe auf die großen Städte haben auch diese Möglichkeiten eingeschränkt, so daß — wie in vielen anderen Fällen — die Gemeinschaft aller Volksgenossen helfend eingreifen muß.

Die Reserve, die noch vorhanden ist, ist der private Buchbesitzer. In vielen Fällen haben Ärzte, Rechtsanwälte und viele andere Stellen verdrängt, bombengeschädigten Berufsmenschen das notwendige Schrifttum zu verschaffen. Vor allem die Fachliteratur, die heute noch (vielleicht ungenutzt) im Bücherregal steht, muß der Bergeseitheit entrissen und der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Es handelt sich hier um eine Sammel- und Aufbaumaterialien großen Stils. Jedem Volksgenossen, der seine vielleicht erheblichen Buchbestände verloren hat, soll die Möglichkeit geboten werden, sich eine neue kleine Bibliothek an Fachbüchern und schätzbarer Literatur — wenn auch in geringerem Umfang — erneut aufzubauen. Angekauft werden sollen: jüngere Schrifttum,

Neue Festlegung der Verkaufszeiten

Die zuständige Stelle hat die Verkaufszeiten für Baden und das Elßaß mit sofortiger Wirkung in folgender Weise festgelegt:

Die Mittagspause wird für Lebensmittelgeschäfte auf die Zeit von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr und für sonstige Geschäfte einschließlich Waren- und Kaufhäuser sowie Freizeitschäfte auf die Zeit von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr festgelegt.

Am Dienstag- und Donnerstagen sind sämtliche Verkaufsgeschäfte und Freizeitschäfte bis 20.00 Uhr, an den übrigen Tagen wie bisher offenzubehalten. Am Montagmorgen haben Freizeitschäfte, am Mittwochmorgen die übrigen Geschäfte ab 13.00 Uhr geschlossen zu halten.

Bei Fliegeralarm während der Verkaufszeit nachmittags zwischen 17.00 und 19.00 Uhr und Mittwoch zwischen 12.00 und 13.00 Uhr haben die obengenannten Geschäfte nach Vorentwarnung wieder zu öffnen und dürfen erst eine Stunde nach Vorentwarnung wieder schließen, selbst wenn die festgelegten Verkaufszeiten mittags oder abends überschritten werden. Sofern Publikum abends nach 20.00 Uhr nicht mehr anwesend ist, kann das Geschäft geschlossen werden.

Die Verkaufszeit in den Milchläden am Sonntag wird von 7.00 bis 9.00 Uhr festgelegt. Sofern beim Eintritt der fälligen Witterung die Milch schon am Samstag ausgegeben wird, kann vom Sonntagverkauf abgesehen werden. Findet Sonntag vormittags in der Zeit zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr Fliegeralarm statt, so sind die Milchgeschäfte eine Stunde nach Vorentwarnung offenzubehalten.

Flüchtlingsgaben, Lexika und Nachschlagewerke, sowie wissenschaftliche Fachliteratur

Die ausfallenden Buchhandlungen sind durch verschiedene Plakate gekennzeichnet. Die auf diese Weise zur Verfügung gestellten Bestände werden bevorzugt an Luftkriegsbeschädigten gegeben, die die Werte zur Fortführung ihrer Berufsarbeit brauchen, sowie an geschädigte Büchereien, bei denen das Buch nicht für einen Leser, sondern der Allgemeinheit zugute kommt und vielleicht Hunderten von Menschen Freude bereitet oder berufliche Hilfe vermittelt. In weiterer Linie werden die Bücher an sonstige Luftkriegsbeschädigte zur Ergänzung ihrer Bestände verkauft, wenn keine Wünsche dieser bevorzugten Gruppen vorliegen. Die Bücher können auch anderweitig von den Buchhändlern verkauft werden. Voraussetzung ist aber, daß der Käufer ein Mehrfachexemplar an allen berechtigten Büchern abgibt.

Jeder, der noch einen gefüllten Bücherregal besitzt, hat noch Bücher, die wohl wertvoll sind, die er aber nicht mehr liest, oder die er sich nach dem Krieg schnell wieder erwerben kann. Vor allem werden Fachbücher in vielen Fällen unbenutzt in einer Ecke stehen. Diese Bücher gilt es zu erfassen. Öffnet die Bücherregale! Denn die geistigen Güter der Nation sollen allen, aber am meisten denen, die den Verlust ihres materiellen und geistigen Besitzes beklagen, zugänglich werden.

Die Aufgaben des Instituts für Bienenkunde

Das Institut für Bienenkunde an der Universität Freiburg besteht seit 1926, also seit nunmehr 18 Jahren. Eine seiner besonderen Aufgaben ist die Überwachung und Leitung der Bienenforschungen in Baden, Elßaß und dem übrigen Reich. Rund 400 vom Institut ausgebildete Bienenfachverständliche führen die praktischen Arbeiten der Untersuchung und Behandlung kranker und verdrängter Bienenvölker auf den Ständen durch. Die eingehenden Bienen- und Wabenproben, s. J. jährlich 20 000 bis 40 000, werden am Institut untersucht.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts gelten u. a. der Erprobung neuer Heilmittel gegen Bienenfunde, außerdem sind besonders der Erforschung der Krankheiten der Bienen, die Herkunft und Entstehung des Zarenwabenwesens erdähnlich gefärbt ist, gilt als nächstes Ziel die Schaffung noch besserer Grundlagen für die Vorkaufgabe der Waldtracht. Dies ist eine Frage von größter praktischer Bedeutung, besonders für die Bienenzüchter, die in den süddeutschen Waldgebieten eine große Rolle spielen und in guten Jahren hohe Erträge bringen.

Ein Dichter vom Oberrhein

Zu Obermünsterthal, am Fuß des Beldchen, wurde am 28. Juli 1894, vor 50 Jahren, als siebentes Kind eines Lehrers der Schwarzwaldbücher Wilh. Senkler geboren, der sich durch seinen im Sauerbrunnenverlag zu Straßburg erschienenen Roman „Das Protokoll der Bälde“ in die Reihe unserer hervorragenden romanistischen Erzähler stellte. Im Winterhalbjahr, der Jugendzeit des Dichters, spielt das Buch, in dem mit sprachlicher Meisterhaft Landhaft und Menschenschilderung ausgestattet werden.

Senklers Wunden stammen alle von Oberrhein. Der Harrothaler dient heute in der Stube des kleinen Hauses in Wiesloch bei Laden im Elßaß, die Mutter kommt aus der Pfalzendorf bei Laden und Großvater war Lehrer im Elßaß. Viele Jahre wirkte der Vater, mit dem Deutschnamen Richard Zieder befreundet, in Zimmerhof bei Laden. Schweiß und Tränen, mit dem er auch bekannt wurde.

Wilhelm Senkler wuchs im Schwarzwald auf; Waldarbeiten und Hirtentum lernte er kennen. Das Zarenwaben der Holzfäller, Adler und Bauern lernte er kennen. In Weersburg besuchte er das Lehrerseminar. Früh schrieb er die ersten Gedichte. In Weinsheim, im Angesicht des Hohenloher, schrieb er den ersten Roman „Der sterbende Berg“. Dem folgten später weitere über Baden und Schwarzwald. Eines Tages begann er, die Erinnerung an seine Heimatwelt im Roman zu formen. In Gedanken ging er wieder durch die Stube, wie in der Jugend. Ein ruhiges, reifes Werk wurde Senklers erstes Buch, dem wohl weitere folgen werden.

Eit einer Reihe von Jahren lebt Wilhelm Senkler als Hauptlehrer in Wiesloch bei Laden. E. B.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Y. Hildegard, Reinhold und Gerhard er. am 13. 8. ihr längeres. Schwesterchen. In dankb. Freude: Hermann Sedemer u. Frau Anna, geb. Link, Durlach-Aue, Memeler Str. 34.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Uff. Gerhard Wickersheim, Mallingdingen; Lydia Wickersheim, geb. Kronenwitt, Langensteinbach. 19. August 1944.

Am 17. August verschied in einem Heimat-Lazarett infolge schwerer Verwundung unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Onkel u. Schwager **Gefr. Karl Bodin** im Alter von 22 Jahren. Karlsruhe, Durlacher Str. 40.

In großer Herzlichkeit die Eltern **Karl Bodin** und **Frau** und seine Geschwister, sowie alle Anverwandten.

Die Beisetzung findet am 19. 8. 44 mit allen militärischen Ehren auf dem Heidenriedhof statt.

Unerwartet hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Mann, der gute Vater meiner beiden Kinder Manfred und Elisabeth, mein lb. Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe **Ob. Gefr. Friedr. Alzenberger** im Alter von 32 Jahren an einer Verwundung in einem Lazarett im Westen gestorben ist. Karlsruhe, den 15. August 1944 Akademiestr. 24.

In tiefem Leid: **Frau Hedwig Alzenberger** und Kinder, nebst Angehörigen.

Unsagbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß nach kurzer, schwerer Krankheit, fast 3 Jahre nach dem Heldentode ihres in-nigstgeliebten Mannes, meine lb. Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Trudel Seiter, geb. Kindler** im blühenden Alter von 27 Jahren für immer von uns gegangen ist. Karlsruhe-Durlach, 16. Aug. 1944. Turmbergstr. 26.

In tiefem Schmerz: **Frau Hermine Kindler Wwe., Karl Widmann, Dipl.-Ing., z. Z. Luftw., u. Frau Hertha, geb. Kindler, nebst Kind Volker, und Verwandten.** Beerdigung: Samstag, 19. 8. 44, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Durlach.

Unerwartet u. schwer traf uns die kaum fassbare, schmerzliche Nachr., daß uns. einziger Sohn, uns. herzogs., treuer Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter **Gefreiter Helmut Krämer** im. des EK. 2, der Ostmed., des Inf.-Sturm-Abz., der Hochkampfp. u. des Verw.-Abz., bei den schweren Abwehrk. im Osten im Alter von 19 J. am 28. Juni 1944 sein Leben für seine Lieben opferte. Karlsruhe, Hirschart, 69, 18. 8. 44.

Tief betrauert von seinen Lieben: **Lucas Krämer, z. Z. Feldw. im W. u. Frau Anny, geb. Dederl; Rita Krämer; Dipl.-Ing. Karl Derssen u. Frau Waldtraut, geb. Krämer, mit Klein-Karin, nebst allen Anverwandten.** Traueramt: Samstag, 19. 8. 7 Uhr (bei Alarm 19.30) in St. Elisabeth.

Heute morgen wurde meine lb. Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante **Paula Lorenz** im Alter von 37 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden in die Ewigkeit abgerufen. Karlsruhe, den 16. August 1944 Kapellenstr. 28.

In stiller Trauer: **Frau Anna Lorenz; Familie Karl Dahlinger; Familie Fritz Renner; Familie August Koch.** Die Beerdigung hat in Weinsberg in aller Stille stattgefunden.

EMPFEHLUNGEN

Hefe zur Hauptzuchtung zu haben bei Staat. Vorräte-Einnahme Züchter, Mannheim P. 6. 26, Dr. Gultenberg, Mannheim K. 1. 6.

Gegen Wärmehunger: **Ardo 2, gleichzeitige bindegende Wirkung! Paket RM. 1.45, Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Drogerie Leopold Gündler, Karlsruhe, Jahringstr. 53, Ruf 1909.**

Jahresprämie von RM. 3.50 an Dreier-Algen. Vers. H. S. Karlsruhe, Miesbachstr. 6.

Seife haben beim Badenwischen! Gerade Hände sind oft besonders hart beschmutzt. Viel Seife wäre nötig, sie wieder sauber zu machen. Nehmen Sie darum VIM zum Händewaschen! Dieses Universalreinigungsmittel der Zukunft hat sich auch hier besonders bewährt. VIM hat Seife. VIM schäumt auch in kaltem Wasser! Und der Kohlenstaub hat das Nachsehen.

DURLACH / PFINGGAU

Geldbeutel mit Inhalt (Kassenkassen) am Montag von Raufg. u. Schenkstr. Pfingst. verloren. Abzug. geg. Belohnung i. d. B.P. Geschäft. Durlach.

ETTLINGEN / ALBTAL

Männlicher Freundschaft Ettligen e. R. Samstag, den 19. August, um 20 Uhr, findet im „Alten Fritz“ Uchroprobe statt. Das Erscheinen aller Sänger ist Pflicht. Der Vorsitz: Zimmer, möbl., evtl. auch kleiner Raum, für Radlabor gesucht. Angebote unter E 902 an die B.P. Kathol. Gottesdienste in Ettligen. Gers.-Feld. Sonntag 1/9 Uhr Generalkommunion der Schulmädchen. Freitag 1/2 Weltat; 7 Uhr Hl. Messe im Anprade u. Hl. Kommunion 1/9 Uhr Kinderpatrozinien mit Kinderpredigt u. Hl. Kommunion; 11 Uhr Kräuterweide u. Amt; abends 1/8 Uhr feierliche Muttergottesfeier. Bei Fliegeralarm Kräuterweide und Amt abends 1/8 Uhr.

St. Martin, Sonntag, d. 20. Aug., 12. 30 u. 5.15 Uhr. 6 Hl. Messen; 17 Hl. Komm. 7. Komm. Gottesdienst der Kinder u. Anbr.; 8 Hl. Komm. i. Ehre; 9 Kräuterweide, Predigt u. deutsche Singm.; 11 Singm. u. Anbr.; 2 Gers.-Feld. 11 Uhr. 20. Aug., 9.15 Uhr. Singm. u. Anbr. Di. nachm. 1/8 Hl. Weltat. Mi. 7 Uhr Singmesse.

TAUSCH - Angeboten wird:

D. Stridfeld, schwarz, gut erb. Gr. 46, geg. buntes od. einfarb. Kleid; f. brau., gut erb. R.-Halbfurche; Gr. 32, geg. ebenf. Gr. 30, Angeb. unt. E 735 an die Badische Presse.

TIERMARKT

Schöne Wästerhuh, gut eingezücht., zu verb. Ettligen, Habelweg 15. Schöner, reinrassiger Jagdhund zu verkaufen. Näheres in der B.P. Geschäftsstelle Durlach.

KAUFGESUCHE

Brennwaferbereiter (Boiler) zu kauf. gesucht. Angebote unter R 32673 an die Badische Presse.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer oder berufstät. Dame in Haushalt für dauernd zu mieten gesucht. Angebote unter R 32758 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

Bürofräulein sucht Büroarbeit in der Nähe von Bühl. Angebote unter R 32674 an die Badische Presse.

Für Werkschüler werden Stützkräfte (w. u. m.) sofort eingeeilt. Bewerbungen unter R 32768 an B.P.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. So. vorm. 11.00 „Zwei in einer großen Stadt“. Jug. zug.

UFA-CAPITOL. So. vorm. 11.00 „Kroch um Jolante“. Ein Lustspiel. 29. Jug.

GLORIA. REEL. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Immensee“. K. Söderbaum, C. Radatz, P. Klingler. Die Geschichte einer verlorenen Jugendliebe. — Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

GLORIA. Sonntag vorm. 11.00 „Der große König“. Ein hist. Großfilm. Vorverkauf hat begonnen.

PALL. Sonntag vorm. 11.00 das große Lustspiel „Quax der Bruchpilot“. L. Firmann, H. Rühmann. Vorverkauf hat begonnen.

ATLANTIK zeigt: „Flucht und Heimkehr“. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

KAMMER-LICHTSPIELE. 2.45, 5.00, 7.15 „Ich vertraue Dir meine Frau an“. Jugendl. nicht zugelassen.

RHEINGOLD. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: „Wildvogel“. Die abenteuerliche Zählung eines jungen Mädchens. Jugendl. nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Ab heute „Die Feuerzangenbowle“. Vom stillen Schmunzeln bis zum schallenden Gelächter, alle Arten der Heiterkeit erntet Heinz Rühmann. Jug. über 14 J. erntet.

Durlach. SKALA. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30 „Türmerel“. Ein mitreißender Film um ein Genie der deutschen Musik. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. ab 2.30 Uhr: „Das große Abenteuer“. Dazu Kulturfilm und Woche. Morgen Samstag 2.30 Sondervorst. „Zwei Welten“. 3g. zug.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Täglich 3.00, 5.15, 7.30 „Die Zauberberg“. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Ettlingen. Ull. Wochentags 7.30 Uhr. Sonntags ab 5.15, Sonntags ab 3.00. Freitag bis einschließl. Dienstag: „Nora“. Jug. über 14 J. zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Ab heute tägl. 20 Uhr, Sa. 17.30 u. 20 Uhr, So. 15, 17.30 u. 20. „Meine 4 Jungens“. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele: „Reise in die Vergangenheit“. Fr., Sa., Mo. 20 Uhr; So. 17 u. 20 Uhr. So. 14 Uhr Jug.-Vorst. mit „Jako“.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 unsere bunte Varietéshow: „Zwei Stunden frohe Laune“.

FINANZ-ANZEIGEN

Gewinnabführung 1943. Aussprache mit einleitendem Vortrag über Gewinnabführung 1943 am Montag, den 21. August 1944, 15 Uhr im Saal der Gouwerthschaftskammer Oberelß, Kammerbezirk Karlsruhe, Karlsru. 10. — Teilnahmeanmeldung schriftlich oder mündlich.

Der Große Preis

Ein Tobis-Film mit **Gustav Fröhlich, Otto Wernicke, Carola Höhn, Franz Schafheitlin, Herbert Hubner, Brunl Löbel, O. E. Hassel, Georg Thomalla**

Musik u. musikalische Bearbeitung: **Franz Doelle, Franz Marszalek**

Spieldirektion: **Karl Anton**

Ein spannender Tobis-Film, der das Interesse des Zuschauers von einem erregenden Autorennen auf das verhängnisvolle Schicksal eines Erfinders lenkt.

Wochenschau, Kulturfilm

Täglich 2.30, 5.00, 7.30. Jug. zugelassen

Alfa-Theater

Alfa-Capitol

Erstaufführung!

Der Meisterdetektiv

Ein neuer Film, nicht zu verwechseln mit dem vor Jahren erschienenen gleichnam. Film

Dorit Kreißler, Hermann Brix, Erich Pontö, Grethe Weiser, Rudolf Platte, Gg. Alexander, Will Dohm, Fritz Kampers

Spieldirektion: **Hubert Marischka**

„Eine kurzweilige reizvolle Filmkomödie“

Jugend nicht zugelassen.

Pall

Demnächst auch im GLORIA

VERKAUFE

Wedenmantel 100 M. Wintermantel 60 M. Rod 25 M. f. Herrn, alles Größe 50-52, zu verb. Angeb. unt. Nr. 646 an die Badische Presse.

Extra großes Gummistiefen, 78 auf 69 cm breit, für Wasserführung zum Preis von 40 M. zu verb. Karlsruhe, Badstr. 28. 3. St.